

■ Die
Ökonomie ist
ein guter
Diener, aber ein
schlechter Herr.

Verfasst für die Wirtschaftszeitung „Hospodářské noviny“.
Aus dem Tschechischen von
Jana Starek

jene Ziele genützt, die am effektivsten sind, wo der Wert eines Dollars um ein Vielfaches in Sozialkapital umgesetzt wird (entsprechend den Berechnungen bei manchen Zielen bis um das Vierzigfache). Hoffentlich wird auch die Welt der Ökonomie ihre Meinungsführer finden und nicht nur die Technologen der Macht oder die Zuhälter des Profits.

Zum Träger der ganzen Initiative wurde einer der bekanntesten Ökonomen des Planeten: Jeffrey Sachs, der vor kurzem die Tschechische Republik besucht hat. Seinem Aufruf schließen sich spontan bedeutende Persönlichkeiten des öffentlichen, Sport- und Kulturlebens aus der ganzen Welt an. Das Projekt wurde von besten Ökonomen (zwei von ihnen sind Nobelpreis-Träger) und Dutzenden bedeutenden Denkern verfasst. Diese Ziele sind von der Hoffnung getragen, der Menschheit eine neue Richtung zu geben, wohin und wie sie welchen Weg gehen soll. Die Ökonomie ist ein guter Diener, aber ein schlechter Herr. Wenn wir ihr kein höheres Ziel vorgeben,

kreist sie nur um sich selbst und krönt sich in Absenz anderer Ziele zum allerhöchsten Ziel.

Diese Zusammenarbeit stellt eine der wenigen Möglichkeiten dar, wie man die pubertäre Phase des Übergangs der Zivilisation lokaler Prägung (wie unsere Epoche vom Astronomen und Physiker Carl Sagan genannt wird) in Richtung globaler Zivilisation überleben kann. Es ist auch eine Möglichkeit, wie sich die Menschheit auf die digitale Revolution der Industrie 4.0 vorbereiten kann. Man muss sich um das gemeinsame Feld gemeinsam kümmern, insbesondere dann, wenn dieses Feld global verbunden ist und gleichzeitig eine tektonische Wandlung (Digitalisierung, Virtualisierung, Abstraktisierung) durchläuft. Wenn es gelingt, die Ziele in jenem Tempo zu erreichen, das wir in den vergangenen Jahrzehnten gesehen haben, werden wir vielleicht in einer Welt leben, die sich nicht ihrer selbst schämen muss und auf die tektonischen Änderungen vorbereitet ist, statt unkontrolliert hinter ihnen her zu flattern. ■

Reechts um!

■ FRANZ JOSEF WEISSENBOCK

„There is no such thing as society“ hat vor 30 Jahren Margaret Thatcher gemeint, „die Gesellschaft“ gibt es gar nicht. Nun, wenn das so ist, dann ist es auch nicht möglich, dass eine ganze Gesellschaft nach rechts rückt. Was ist das dann, was wir seit geraumer Zeit erleben, und wo wird es uns hinführen?

Die Rechten sind auf dem Vormarsch, und das weltweit. Türkei, Ungarn, Polen, Philippinen, Brasilien, USA. Die Rechten, nicht die Konservativen. Donald Trump ist kein Konservativer, auch Michel Temer, Rodrigo Duterte, Jarosław Kaczyński, Viktor Orban, und Recep Erdogan sind keine Konservativen. Und in Österreich, der Versuchsstation des Weltuntergangs? Herr Strache ist weder bei Gott noch sonstwo ein Konservativer, sondern ein Rechter. Seit einiger Zeit fällt das weniger auf, und das

aus einem einzigen Grund: Während der Altrechte seit seinen Anfängen seine rechte Position gehalten hat, haben sich andere nach rechts bewegt. So herrscht jetzt rechts ein ziemliches Gedränge und man braucht gute Augen und Ohren, um die Parolen auseinander zu halten.

Alte Punzierungen

Doch halt! Rechts – wird da nicht die Faschismus-Keule geschwungen? Was meint in unseren Tagen „rechts“? Ja, bestimmt, wir haben es seinerzeit gelernt, dass die linken versus den rechten Positionen sich von der Sitzordnung in der französischen Nationalversammlung herleiten, und zwar vom Vorsitz aus gesehen. Aber was meinen die alten Punzierungen in unseren Tagen?

Die Rechten sind vor allem Menschen, die auf Sauberkeit, ja Reinlichkeit achten. Sie trennen sauber zwischen „den Unsrigen“ und „den Anderen“, zwischen denen, die ihr Leben lang hart gearbeitet haben, und denen, die den Sozialstaat ausnützen. Sie wissen, was „uns Österreichern, Ungarn, Amerikanern, Türken“ usw. zusteht und was uns „die anderen“ wegnehmen wollen. „Die anderen“, das ist dann im Bedarfsfall sehr schnell „die EU“ – als wären nicht wir die EU, oder „der Staat“ – als wären nicht wir der Staat. Die Rechten sind in aller Regel Nationalisten, im schlimmeren Fall Nazionalisten. Keine Faschisten, Gott bewahre, aber Feschisten, wie Armin Thurnher sie einst treffend benannte.

Unterwegs zum „Sicherheitsministerium“

Die Rechten wollen nur unser Bestes; wir sollten es ihnen aber nicht geben. Sie tun alles nur für uns und unser Wohl. Und sie rechnen mit unserer Vergesslichkeit. Wir haben z. B. vergessen, wie wichtig es ist, dass eine klare und unmissverständliche Trennung besteht zwischen Polizei und Militär. Inzwischen sind wir längst auf dem Weg zu einem umfassenden „Sicherheitsministerium“, wo die Unterschiede verwischt werden. Mit den Argumenten „Synergieeffekt“ und „Budgeteinsparung“ wird vielleicht schon bald das Kabinett Kurz I einen Ministerposten einsparen. Aber nein, daran denkt doch niemand, was für eine absurde Idee, wie kommen Sie denn darauf! Wer hätte vor zwei, drei Jahren sich vorstellen können, dass mitten in Europa wieder Grenzen kontrolliert werden! Vom Golan wurden „unsere“ Soldaten abgezogen; jetzt kontrollieren sie Flüchtlinge aus jener Gegend an der EU-Außengrenze.

„Holen Sie sich, was Ihnen zusteht!“ Eine volle FALTER-Seite war nötig, um zu zeigen, dass dieser Slogan weder egoistisch noch neoliberal sei, sondern zum eigentlichen Kern der Politik der SPÖ zurückführt. Haben wir da seinerzeit etwas falsch verstanden, Genossinnen und –nossen? Manchmal ist Satire schwer als solche erkennbar. Solidarität – wie, bitte, schreibt man das?

Eine ÖVP-Finanzministerin hat es einfacher formuliert: „Her mit der Marie!“

Die Rechten – wer ist ein Rechter, eine Rechte? Ein alter Linker bot vor kurzem eine Definition an, die er Gott weiß wo gefunden hatte: „Rechts ist jemand, der die Reichen schützt, indem er die Armen glauben lässt, dass noch Ärmere schuld an ihrer Situation sind.“ Die Ausländer, die Flüchtlinge, die Linkshänder, die Sozial-schmarotzer, die Radfahrer, die Bezieher österreichischer Kinderbeihilfen im Ausland oder der Mindestsicherung – jeder benenne die Gruppe von „anderen“, die ihm die Ursache allen Übels zu sein scheint. Auf dieser Basis, pardon: mit diesem Wertesystem scheint keine Koalition ausgeschlossen, aber jede erscheint als gefährliche Drohung. Die Rechte sind die ersten Opfer der Rechten.

Die Wochen vor dem Wahltag 2017 hatten aber durchaus auch ihre komischen Seiten. Herr Strache, der es sich jahrelang leisten konnte, als junger Herausforderer mit Alleinstellungsmerkmal im Urlaub den anderen zuzusehen, wie sie für ihn arbeiteten, sieht plötzlich alt aus, ob mit oder ohne Brille. Seine Messiasrolle hat einen neuen, unverbrauchten Darsteller gefunden, der erst in der Zukunft zeigen wird, wie alle Messiasse enden. Christlichsozial – ja, auch, natürlich, ganz wie Sie wollen; aber zuerst müssen wir Flüchtlingsrouten schließen. Unsere Werte schützen, Sie verstehen? Christlichsozial bedeutet ja, kurz gesagt, „dass wir sinnvoll agieren“. Sagt Herr Kurz.

Ach ja, Versuchsstation des Weltuntergangs! In diesem Zitat aus dem Juli 1914 meinte Karl Kraus, dass hierzulande der allgemeine Menschenjammer die Fratze des gemütlichen Siechtums annimmt.

Reeichts um! ■



■ Rechts ist jemand, der die Reichen schützt, indem er die Armen glauben lässt, dass noch Ärmere schuld an ihrer Situation sind.

Michael Kos, Pandora XL, 2017, Installation im Cubus des Kultums, 2017